

hen den Rundgang beschließend zwei Automaten, die das Prägen einer 5-Cent Münze zu einer Souvenirmedaille oder den Erwerb eines »Memoeuro« – eines mit Kuckucksuhr und Mummelseekönig bedruckten Null-€-Scheins –, anbieten.

Der »Tatort« hat insofern angemessen auf den Besuch vorbereitet, als dass er zeigt, dass sich verschiedene Gestaltungselemente seit über 50 Jahren gleichgeblieben sind, so etwa der kostümierte Wassermann, dessen Verkleidung über die Jahre nur unwesentlich verändert worden zu sein scheint. Noch heute weckt die Gestaltung des touristischen Hotspots den Eindruck des BRD noir, der sich auch mit Schwarzwälder Kirschtorte nicht überdecken lässt. Mit leichtem Gruseln scheidet die Literaturwissenschaftlerin von diesem Ort und ist froh, dass sich weitere Besuche dieses Ortes allein auf Buchseiten abspielen werden. Als bei der Abfahrt ins Tal ein paar Regentropfen auf die Windschutzscheibe fallen, flackert kurz die Hoffnung auf, dass die unwettermächtige Wirkung des Sees noch nicht ganz vergangen ist.

2. 2020-2025, v.a. 30. April und 01. Mai 2024 – Hübichenstein, Harz

Egal, auf welchem Weg und mit welchem Fortbewegungsmittel man sich in die Bergstadt Bad Grund begibt, an König Hübich kommt man nicht vorbei. Den Ort umrundet die »König-Hübich-Route«, im Zentrum befindet sich, unweit des Hübich-Brunnens, der Hübich-Platz, von dem der Hübich-Weg seinen Ausgang nimmt, über den sich nach Passieren des Hübich-Brunnens und Durchschreiten eines hölzernen Tores aufwärts durch den Wald zum Hübichenstein und dem Walpurgisfestplatz spazieren lässt. Auf einem hölzernen Wegweiser in der Ortsmitte, der natürlich auch den Weg zum Stein weist, sind Szenen der Hübich-Sagen abgebildet. Wer länger in Bad Grund bleiben möchte, dem stehen zahlreiche Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen zur Verfügung, die nicht immer, aber zumindest in unserem Fall einen korpulenten Hartplastik-Hübich auf einem Südbalkon platziert haben. Der Einstieg in den elfeinhalb Kilometer langen Hübich-Wanderweg

ist gleich unterhalb seines freundlich-strengen Blickes möglich. Es ist warm am 30. April und fast der ganze Ort auf den Beinen, um sich am Hübichenstein von einem halbtägigen Festprogramm unterhalten und verzaubern zu lassen. Nach einem Kindertheaterstück und einigen Musikdarbietungen ist der Höhepunkt, wie in jedem Jahr, eine spektakuläre Theateraufführung. Die aktuelle Traditionslinie führt bis ins Jahr 1950 zurück und lässt erkennen, dass es stets Stücke mit Ortsbezug gewesen sind, die von einer äußerst bemühten Amateurtruppe, die sich aus dem Ort und der näheren Umgebung rekrutiert, aufgeführt wurden.⁷ Waren es anfangs Stücke, die auf den *Harzsagen*-Sammelungen Herbert Lommattschs (1906–1999) basierten, wurden seit den 1980er Jahren eigens für diesen Anlass verfasste Stücke des ehemaligen Bürgermeisters von Grund, Manfred von Daak (1941–2019), inszeniert. König Hübich spielte dabei, wie sich der Dokumentation entnehmen lässt, immer wieder eine Hauptrolle. So auch in diesem Jahr. *Luzifer und der verhexte Förstersohn*, das ebenfalls aus der Feder von Daaks stammte, wurde auf die terrassenartige Bühne vor dem Hübichenstein gebracht. König Hübich bzw. sein Darsteller war schon Stunden vor Aufführungsbeginn zu sehen, er plauderte mit Moderator und Sanitätsteam und promenierte mehrmals grüßend zwischen den fröhlichen Gästen auf und ab. In der Aufführung wurde ihm von mehreren Zwergen, die von Kindern gespielt wurden, bei der Verteidigung des »Heiligtums« gegen den »Frevel« beigestanden. In der munter komplizierten Handlung ließen zahlreiche Harzer Sagenstoffe um Hexen und Teufel zusammen, die nicht immer perfekt aufgingen, aber unter großem Musikeinsatz, einigen Tänzen und Feuerwerk gute Unterhaltung für die zwei- bis dreitausend Besucher boten. Hübich war ihr aller heimliches Zentrum und sein Stein gab die (nicht zuletzt dank der variablen Beleuchtung) eindrucksvolle Kulisse ab. Am nächsten Tag war nichts mehr von alledem zu sehen und zu erahnen.

Die zahlreichen Hübich-Denkmale konnten jedoch auch am 1. Mai noch ihre Wirkung entfalten. Wir absolvierten noch einmal die den Ort umrundende König-Hübich-Route. Diese ist gesäumt von zahlreichen

7 Vgl. <https://www.walpurgis-badgrund.de/historie/> [Abruf 04.03.2025].

Text- und Bildtafeln, die den »Sagenschatz« Bad Grunds um den Zwergenkönig vermitteln: der Förstersohn und die Falken, die silbernen Tannenzapfen und die alte Frau finden sich dort wieder. An einer dieser Tafelstellen bin ich (NP) 2020 bei einem ersten Wanderausflug zufällig auf Hübich gestoßen, und da wir damals nicht die gesamte Route gegangen sind, fehlten mir einige Textteile, die ich daheim durch Internetrecherchen zu ergänzen versuchte und auf Erwähnungen bei den Grimms und erwähnte monographische Texte stieß. Ein Auftakt auch zum *EcoFolk*-Projekt und letztlich auch zu diesem Buch. Die Tafeln leisteten also durchaus erfolgreiche literarische Vermittlungsarbeit. So wie auch die zahlreichen Informationstafeln unterhalb des Hübichensteins, die über die Entstehung des Felsens und seine kulturhistorische Bedeutung aufklären. Dass Goethe bei seiner dritten Harzreise im August 1784 ebenfalls hier gewesen ist, darüber gibt eine der schwarz-grün-gelben Dennert-Tannen Aufschluss. Von der kleinen Aussichtsplattform auf dem Hübichenstein hat man einen, je nach Jahreszeit und Laubstand, mehr oder weniger guten Blick ins Tal, der zugleich für erdgeschichtliche Prozesse sensibilisiert, wie sie nicht nur Goethe an diesem Ort interessierten. Doch der Dichterfürst, der auch den nahegelegenen Iberg besuchte, bleibt hier einmal Nebensache, alles ist auf die Bergstadt und ihr besonderes Naturdenkmal fokussiert.

Dabei wird gerade im Kontrast zum Mummelsee deutlich, wie wenig Kommerz mit Hübich betrieben wird. Ende des 19. Jahrhunderts produzierte zwar der Apotheker C. Söchting (?–1902, Vorname nicht auflösbar) einen Kräuter-Likör namens »König Hübich«, den er mit einem sinnfälligen Verslein anpries: »König Hübich raunte leis: Ich ein feines Tränklein weiß, das auch meinen Namen trägt und dir deinen Magen pflegt.«⁸ Und auch in den 1980ern gab es einige Figürchen,⁹ die käuflich zu erwer-

8 [Anonym]: 295 Jahre Apotheke der Bergstadt Grund, in: Deutsche Apotheker-Zeitung 101 (1961), S. 101.

9 Nach meinen Informationen wurden diese nach Vorlagen von Hella Furtwängler 1988 von Günter Griebel gefertigt. Die von Furtwängler gezeichneten Hübiche wurden in den späten achtziger Jahren auch für einige Plakate zu Sommerfesten u. ä. in Bad Grund verwendet.

ben waren, aber heute gibt es nahezu keinerlei Hübich-Accessoires jenseits jener, die für die Beschriftung des Ortes dauerhaft installiert worden sind. Als Patron ist Hübich unübersehbar, zum Kauf und Konsum irgendwelcher Dinge verleitet er dennoch nicht. Außer vielleicht in der Pizzeria Oase in der Clausthaler Straße. Diese bietet auf ihrer Speisekarte eine »Pizza König Hübich« (Nr. 15) an, die aus Tomatensoße, Aubergine, Zucchini, Zwiebel, Brokkoli und Champignons besteht, jedoch nicht aus Käse (den es nur optional gibt). Die nach Hübich benannte Pizza ist also vegan. Ob Koinzidenz oder Absicht, ließ sich nicht klären. In jedem Fall ist auch dies kein unwesentlicher Bestandteil einer politischen Ökologie, die es ernst damit meint, ein verändertes Weltverhältnis einzunehmen. Denn auch in den Sagen wird Hübich, der dem in sein Reich entrückten Förstersohn Him- und Erdbeeren anbietet, mit einer rein pflanzlichen Ernährungsweise assoziiert. Wenn es mit den Elementarwesen immer auch um »kulturelle Physiognomien« gegangen ist, um eine Art »Selbstporträt«, über das Kulturen und Gesellschaften sich und ihr jeweiliges Anderes ins Bild gesetzt haben,¹⁰ dann zeigt Bad Grund in den 2020er Jahren eine überaus freundliche Form der Selbstdarstellung. Mensch, Tier und Elementarwesen sind in eine geteilte Mitwelt eingebunden, so wie der Ort in die große Welt, die wiederum über den baumartenreichen *Weltwald* auch in die Region integriert ist.

3. 11. Februar 2025 – Hans-Heiling-Felsen

Über Hans Heilings Felsen wacht ein einsamer Papagei. Das weiß ich noch nicht, als ich (JvdL) an einem kalten Februarmorgen in Karlovy Vary aufbreche, um die Felsformation und ihre touristische Inszenierung in Augenschein zu nehmen und damit das letzte Mosaiksteinchen für den Abschluss dieses Buches einzusammeln. Bis kurz vor Abfahrt habe ich gehadert, die Reise wirklich anzutreten und sogar überlegt, die folgenden Ausführungen anhand von Bildern aus dem Internet zusammenzustellen. Ob es am Ende wissenschaftliches Ethos oder Reiselust

¹⁰ G. Böhme/H. Böhme: Feuer, Wasser, Erde, Luft, S. 16.